

Balladen und Romanzen
für
eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
HEINRICH VON HERZOGENBERG.

BAND II.

*Seinem lieben Schwager
Herrn ERNST von STOCKHAUSEN gewidmet.*

SECHS BALLADEN FÜR EINE HÖHERE STIMME.
OP. 101.

- | | |
|------------------------------|-------------------------|
| Nº 1. Derschwarze Ritter | } <i>von L. Uhland.</i> |
| Nº 2. Vom treuen Walther | |
| Nº 3. Die Nonne | |
| Nº 4. Junker Rechberger | |
| Nº 5. Das versunkene Kloster | |
| Nº 6. Schneiders Höllenfahrt | |
- Volkslied.*

Preis 4 M., netto.
Einzel je 1 M., netto.

Eigentum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, J. RIETER-BIEDERMANN.

Den Verträgen gemäß geschützt.

2181 a/f.

1898.

Lith. Anst. v. C. G. Roden, Leipzig.

Balladen und Romanzen

VON

H. von Herzogenberg.



INHALT.

Band I.

Vier Balladen für eine mittlere Stimme.

Op. 100.

Nº 1.	Das Nothhemd (L. Uhland)	Seite	2
Nº 2.	Die Vätergruft (L. Uhland)	"	12
Nº 3.	Der blinde König (L. Uhland)	"	16
Nº 4.	Letzte Heimkehr (J. von Eichendorff)	"	28

Band II.

Sechs Balladen für eine höhere Stimme.

Op. 101.

Nº 1.	Der schwarze Ritter (L. Uhland)	Seite	3
Nº 2.	Vom treuen Walther (L. Uhland)	"	12
Nº 3.	Die Nonne (L. Uhland)	"	20
Nº 4.	Junker Rechberger (L. Uhland)	"	24
Nº 5.	Das versunkene Kloster (L. Uhland)	"	38
Nº 6.	Schneiders Höllenfahrt (Volkslied)	"	44

Band III.

Drei Balladen für eine mittlere Stimme.

Nº 1.	Der Goldschmiedgesell Op. 44. Nº 1. (J. W. Goethe)	Seite	3
Nº 2.	Der letzte Pfalzgraf Op. 44. Nº 8. (L. Uhland)	"	8
Nº 3.	Das Herz von Douglas Op. 51. (M. Graf Strachwitz)	"	12

Band IV.

Sechs Balladen für eine höhere Stimme.

Nº 1.	Der Pilger Op. 47. Nº 1. (J. Kerner)	Seite	3
Nº 2.	Mein altes Ross Op. 47. Nº 3. (M. Graf Strachwitz)	"	7
Nº 3.	Mondwanderung Op. 65. Nº 1. (R. Reinick)	"	13
Nº 4.	Das Burgfräulein von Windeck Op. 65. Nº 2. (A. Chamisso)	"	20
Nº 5.	Gothen-Treue Op. 65. Nº 3. (F. Dahn)	"	32
Nº 6.	Zwei Liebchen Op. 69. Nº 4. (E. Mörike)	"	40

Der schwarze Ritter.

(L. Uhland.)

H. von Herzogenberg, Op.101, N^o 1.

Allegro maestoso.

Singstimme.

Clavier.

Pfingsten war, das Fest der Freu - de, das da fei - - ern Wald und Hai - de.

Hub der König an zu spre - chen: „Auch aus den Hal - len der al - ten Hofburg al - len

soll ein reicher Frühling bre - chen, soll — ein reicher Früh - ling bre -

chen.“

ff sf sf sf sf sf

Trom - meln und Trom - meten schal - len, ro - the Fah - nen fest - lich wal - len,

f sf sf sf sf

Sah der König vom Bal - ko - ne; in Län - zenspie - len die Rit - ter al - le fie - len

sf sf mf

vor des Königs starkem Soh - ne, vor des Königs star - kem Soh -

sf sf sf

ne.

f sf dim. p

A - - ber vor des Kam - pfes Git - ter ritt zu - letzt ein schwarzer

p

Rit - ter. „Herr, wie ist Eur' Nam' und Zei - chen?“

mf

„Würd' ich ihn sa - gen, ihr wür - det be - ben und za - gen, bin ein Fürst von grossen

p

Rei - chen, ein Fürst von gro - - ssen Rei - -

mf

chen.“

cresc.

f

mf

Als er in die Bahn ge-zo - gen, dun - kelward des Himmels Bo - gen

p

und das Schloss be-gann zu be - - - ben.

cresc.

Beim ersten Sto - sse der Jüng-ling sank vom Rosse, konn-te kaum sich

f *mf* *dim.*

wie-der he - ben.

p *p*

Pfeif' und Gei - ge ruft zu Tän - zen, Fa-ekeln durch die

p

Sä - le glän - zen; wankt ein grosser Schat-ten drin - nen. Er

thät mit Sit - ten des Kö-nigs Tochter bit-ten, thät den Tanz mit ihr be -

gin - nen, den Tanz mit ihr be-gin - - nen.

Tanzt im schwar-zen

Kleid von Ei - sen. tan - - zet schau - - er - li - che

Wei - sen, schlingt sich kalt um ih - re

cresc.

Glie - der. Von Brust und Haa - ren ent - fal - len ihr die kla - ren Blüm - lein

f *p* *dim.*

welk zur Er - de nie - der.

pp *p* *p*

Und zur rei - chen Ta - fel ka - men al - le Rit - - ter,

p

al - le Da - men. Zwischen Sohn und Tochter in - nen mit bangem

allmählig langsamer werdend

pp

Mu - the der al - te König ruh - te, sah sie an mit stillem Sin - - nen.

rit.

sf *p* *rit.*

Langsam.

p *dim.* *pp*

Bleich die Kinder bei - de schie - nen, bot der Gast den Be - cher ih - nen:

p

„Goldner Wein macht euch ge - ne - sen.“ Die Kinder tranken, sie thäten höflich danken:

„Kühl ist die - ser Trank ge - we - - sen.“

mf

An des Va-ters Brust sich schlan-gen Sohn und

dim. *pp* *p*

Toch - - ter; ih - re Wan-gen thü - ten völ-lig sich ent-

mf

fär - ben. Wo - hin der grau - e, er - schrockne Va - ter schau-e,

dim. *p*

sieht er eins der Kin - der ster - - ben.

f

„Weh! die hol-den Kin-der

sf *ff* *mf*

bei - - de nahmst du hin in Ju - gend - freu - de: nimm -

auch mich den Freu - de - lo - - sen!"

rit.

cresc. *rit.* *f.*

Dasprach der Grim-me mit hoh - ler dumpfer Stim-me:

pp

„Greis, Greis! im Früh - - ling brech ich

Ro - - sen."

p *ff* *p* *pp*

Vom treuen Walther.

(L. Uhland.)

H. von Herzogenberg, Op. 101, No 2.

Ziemlich langsam. *poco rit.* *a tempo*

Singstimme.

Clavier. *p* *poco rit.* *a tempo*

ritt vor-bei an unsrer Frau Ca - pel - le. Da kniete gar in

tie - fer Reu' ein Mägdelein an der Schwel - le. „Halt an, halt

an, mein Wal - ther traut! Kennst du nicht mehr der Stim - me Laut, die du so

mf

ger - ne hör - - - test, die du so ger - ne hör - - -

dim. *p*

test?“ *sotto voce* „Wen — seli ich hier? die

p

fal - sche Maid, ach, wei-land, ach, die Mei - ue! Wo — liessest du dein

sei - den Kleid, wo — Gold und E - del - stei - ne?“ „O, — dass ich von der Treu - e

mf

liess! Ver - lo - ren ist mein Pa - ra - dies, bei dir nur find' iclis wie - - - der,

f *dim.*

bei dir nur find' ich's wie - - - - - der."

poco rit. *a tempo*
Er hub zu Ross das schö - ne Weib, er trug ein sanft Er -

poco rit. *a tempo*

bar - men; sie schlang sich fest um sei - nen Leib mit weissen, wei - chen

Ar - men. „Ach, Wal - ther traut, mein lie - bend Herz es schlägt an

kal - tem, star - ren Erz, es klopft nicht an dem dei - - - - - nen,

sehr zart.

es klopft nicht an dem dei - - - nen.“

Sie rit-ten ein in Wal-thers Schloss, das Schloss war öd' und

stil - le. Sie band den Helm dem Rit - ter los; hin - - war der Schönheit Fül - le.

„Die Wan-gen bleich - - die Au - gen trüb - -

sie sind dein Schmuck, du treu - - es Lieb! du warst mir nie so lieb -

lich.“

dol.

Die Rüstung löst die fromme Maid dem Herrn, den sie be -

trü - bet. „Was seh ich? ach, ein schwarzes Kleid! wer starb, den du ge -

f *p* *dim.*

lie - bet?“ *sotto voce* „Die Lieb - ste mein be - traur' ich

pp

sehr, die Lieb - ste mein be - traur' ich sehr, die ich auf

p *mf* *espr.*

sotto voce

Er - den nim - - - mer-mehr, noch ü-ber'm Gra-be fin -

dim. *pp*

leidenschaftlicher.

de.^a *leidenschaftlicher.* Sie sinkt zu sei - nen

mf *sf* *sf*

Fü - ssen hin mit aus - ge-streck - ten Ar - - men: „Da

cresc.

lieg' ich ar-me Bü - sse - rin, dich fleh ich an um Er -

f *sf* *sf*

bar - - men. Er - he - be mich zu neu - er Lust!_____

f *sf* *sf* *sf*

lass mich an dei - ner treu - - - en Brust von al - lem

Leid ge - ne - - sen, lass mich an dei - ner treu - -

- - en Brust von al - lem Leid ge - ne - -

rit.

in tempo

sen!" *in tempo* „Steh auf, steh auf,

du ar - mes, ar - mes Kind! ich kann dich nicht er - he - ben;

rit.

die Ar-me mir verschlossen sind, die Brust ist oh-ne Le-ben.

pp rit.

Etwas langsamer.

Sei trau-ri-g stets, — wie ich es bin! die Lieb ist

p

bin, — die Lieb ist hin, und keh-ret nie-mals wie

mf *dim.*

- - der, und keh-ret nie-mals wie

p

der.“

p

Die Nonne.

(L. Uhland.)

H. von Herzogenberg, Op. 101, No 3.

Langsam.

Singstimme.*)

espr.
p
dim.

pp
p

Im stil-len Klo - ster - gar - ten ei - ne blei - che Jung - frau

p

ging;
der Mond be-schien sie

trü - be, an ih - rer Wim-per hing die Thrä-ne zar - - - ter.

Lie - be. „O wohl mir, dass ge - stor - ben der

treu - e Buh - - le mein! ich darf ihn wie - der

sotto voce lie - ben: er wird ein En - - gel sein, *espr.* und

En - - - - gel darf ich

lie - ben; o wohl mir, ich darf ihn wie - der

rit. *a tempo*

lie - ben, wie - der lie - ben.“

rit. *a tempo*

dim. *pp*

Ad.

p espr. *dim.*

*

Sie trat mit za - gem Schrit - te wohl zum Ma - ri - - a -

pp *p*

bild; es stand in lich - tem

p

Schei - ne, es sah so mut - ter-mild her - un - ter auf die

Rei - ne. Sie sank zu sei-nen Fü - ssen, sah

auf mit Him - mels- ruh, bis ih-re Au - - gen-

li - - der im To - de fie - len zu;

ihr Schlei - er wall - - - te nie - - -

der.

rit. - - - sehr langsam.

ppp

r. h.

Junker Rechberger.

(L. Uhland.)

H. von Herzogenberg, Op.101, N^o 4.

Mässig bewegt.

Singstimme.  Rech-

Clavier.  *mf*

 ber-ger war ein Jun-kerkeck, der Kauf-leut und der Wandrer Schreck.

 *p pesante* *sf*

 In ei-ner Kir-che ver-las-sen da thät er, da thät

 *p* *dim.*

 er die Nacht ver-pas-sen.

 *mf*

Und als es war um Mit-ter-nacht, da hat er sich auf den

Fang gemacht. Ein Kauf-zug, hat er ver - nom - men, wird

frü - he, wird frü - he vor - ü - ber - kommen.

Sie waren gerit-ten ein klei-nes Stück, da

sprach er: „Reit-knecht, rei-te zu-rück! die Hand-schuh hab ich ver-

ges - sen auf der Bah - re, da-rauf ich ge - ses-sen.“

Der Reitknecht kam zurück so

bleich: „Die Handschuh ho-le der Teu-fel euch! Es sitzt ein Geist auf der

Bah - re, mir star - ren noch die Haa - re. Er hat die Hand - schuh

an - ge - than und sieht sie mit feu - ri-gen Au - gen an, er

streicht sie wohl auf und nie - der, mir be - ben noch die Glied - er!"

Da

ritt der Jun - ker zu - rück im Flug, er mit dem Gei - ste sich wacker schlug, er

hat den Geist be - zwun - gen und sei - ne Handschuh wieder er - run - gen.

Da sprach der Geist mit wil - der Gier: „Und

lässt du sie nicht zu ei-gen mir, so lei-he mir— auf ein Jähr-lein das

schmucke, schmei-di-ge Pär-lein!“ „Ein Jährlein ich sie dir ger-ne leih‘, so

kann ich er-pro-ben des Teu-fels Treu. Sie wer-den wohl nicht zer-

pla-tzen an dei-nen dür-ren Ta-tzen.“

Rech-ber-ger spreng-te von dannen stolz, er streif-te mit sei-nem

Knecht im Holz. Der Hahn hat fer - ne ge -

p

ru - fen, da hören sie Pfer - de - hu - fen.

pp

pp sempre

Dem Jun - ker hoch das Her - ze schlug, des

pp

We - ges kam ein schwarzer Zug ver - mummter Rit - ters - leu - te;

pp

der Jun-ker schlich bei Sei - te.

Und hin-ten trabt noch

p

Ei-ner da - her, ein le - dig Räpp - lein füh - ret er mit

poco cresc.

Sat-tel und Zeug staf - fie - ret, mit schwar - zer De-cke ge -

zie - ret. Rech - ber - ger tritt her - an

f *p*

und frug: „Sag an, wer sind die

Her - ren vom Zug? sag an, traut lie - ber

poco cresc.

Knap - pe, wem ge - hört der le - di - ge Rap - pe?“

„Dem

pp

treu'sten Die - ner mei - nes Herrn, Rechber - ger nennt man ihn nah und fern;

ein Jahr - lein, so ist er er - schla - gen, dann wird das Röss - lein, das

Röss - lein ihn tra - gen.“ *espress.*

dim. *pp*

Der Schwarze ritt den An - dern nach; der Jun - ker zu

mf *molto espress.* *sf*

sei - nem Knech - te sprach: - *rit.* - *rit.* **Langsam.**

dim. *pp* *p*

„Weh mir! vom Ross - ich stei - ge, es geht - mit

21814

mir zur Nei - ge, zur Nei - ge!

dim.

Langsam.

Ist dir mein Röss-lein nicht zu wild, und nicht zu

p

schwer De - gen und Schild, nimm's hin — dir zum Ge - Winn-ste, und brauch's

— in Got - tes Dien - ste!“ Rech-berger in ein Klo -

- ster ging: „Herr Abt! ich bin zum Mön - che zu ring, doch möcht'

pp

ich in tie - fer Reu' dem Kloster die - nen als Lai - e."

„Du bist ge-we-sen ein Rei - tersmann, ich seh dir's an dei - nen

Spo - ren an; so magst du der Pfer - de wal - - ten, die wir im

Klo - ster - stal - le hal - ten."

rit. - - - *Am*

Ta-ge, da sel-bi-ges Jahr sich schloss, da kauf-te der

pp

nach und nach bewegter
 Abt ein schwarz wild Ross. Rech - ber - ger sollt' es

nach und nach bewegter

mf

zäu - men, da thät es sich stel - len und bäu - men, es

schlug den Jun - ker mit - ten aufs Herz dass er

sf

sank in bitt-rem To - des - schmerz.

p dim.

rit. -

Es ist im Wald ver - schwunden, man hat's nicht wie - der ge -

rit. -

pp

- Tempo L, poco più sostenuto.

fun - den.

mancando

pp sempre

Verschiebung.

Um Mit-ternacht an Junkers Grab da

stieg ein schwarzer Reitknecht ab, ei-nem Rappen hielt er die

Stan - gen, Reit - hand-schuh am Sat-tel han - gen.

Rech-ber-ger stieg aus dem Grab her-auf, er nahm die Hand-schuh vom

poco cresc. *cresc.*

Sät-telknauf, er schwang sich in des Sattels Mit-te, der

mf *p*

ohne Versch.

Grabstein dien-te zum Trit-te. Dies Lied ist Junkern zur Lehr ge-

dim. *pp*

Anfangs leise, aber bestimmt.

macht: dass sie ge-ben auf ih-re Handschuh Acht, und dass sie fein blei-ben las-sen

p *mf cresc.*

in der Nacht am We-ge zu pas-sen.

f *sf* *ff*

2181!

Das versunkene Kloster.

(L. Uhland.)

H. von Herzogenberg, Op. 101. No 5.

Mässig.

Singstimme.

Clavier.

p

Ein

pp

Klo - ster ist ver - sun - ken tief in den wil - den See, die

Nonnen sind er - trun - ken, die Non - nen sind er - trun - ken zu -

cresc.

samt dem Pa - ter, weh! zu - samt dem Pa - ter,

dim. *p*

weh!

dim. *pp*

Der Ni - xen mun-tre Schaa - ren sie schwimmen stracks her -

pp *p*

bei um end-lich zu er - fah - - - ren, was,

mf *p*

— was in den Mauern sei.

mf *p*

Das plätschert und das rauschet in

Kreuzgang und Dorment, im Lo-cu-to-rium lauschet der

schä-kern-de Con-vent. Man

hört Ge-sang im Cho-re und lu-stig Or-gel-

spiel; das Glöck-lein ruft zur Ho-re,

ruft wann's ih - nen just ge -

fiel. *poco rit.* Beim

a tempo
heit - ren Voll-mond - glan - ze lockt sie der grü - ne Strand zu ei-nem

a tempo
pp

Rin - - gel - tan - ze im geist - li - chen Ge - wand; die

poco rit.
mf *poco rit.*

a tempo
weis - sen Schleier flat - tern, die schwar - zen Sto - len weh'n, die

a tempo
pp

Ker-zen-flämmchen knattern wie sie im Sprung, im Sprung — sich

mf

drehn.

f *mf*

Der Ko-bold dort im Schut-te der

f *p*

hoh-len Fel-sen-wand er nimmt des Pa-ter's Kut-te,

trium *cresc.*

die er am U - fer fand, die Tän-zer - in - nen schreckend kommt

mf *sf*

er zur Mum-me - rei; sie a - ber, sie a - ber, sie

dim. *p*

a - ber tauchen ne - ckend hin - ab in die Ab -

dim.

tei.

pp *rit.*

Schneiders Höllenfahrt.

(Volkslied.)

H. von Herzogenberg, Op. 101, No 6.

Mässig.

Singstimme. 

Clavier. 

wollt' ein Schneider wan - dern des Mon - tags in der Fruh, be -

geg - net ihm der Teu - fel, hat we - der Strümpf' noch Schuh', — hat

we - der Strümpf' noch Schuh': „He he,

du Schneider - g'sell! du musst mit mir in d'Höll, du

musst uns Teu - fel klei - den, es ge - he wie es wöll, es

ge - he wie es wöll!

So - bald der Schneider in d'Höl - len kam, nahm

er sein Eh - len-stab er schlug den Teufeln die Bu - ckel voll, die

Teu - fel auf und ab, — die Teu - fel auf und ab.

„He he, du Schneider - g'sell! musst

wie - der aus der Höll; wir brauchen nicht das Mes - sen, es

ge - he wie es wöll, es ge - he wie es wöll!

Nach

dem er all' ge - mes - sen hat, nahm er ein lan - ge Scheer und

stutzt den Teu-feln d'Schwänzlein ab, sie hüpf - fen hin und her, sie

hüpf - fen hin und her. „He he,

du Schneider - g'sell, pack dich nur aus der Höll! Wir

brauchen nicht das Stu - tzen, es ge - he wie es wöll, es

ge - he wie es wöll!

Da zog er 's Bü-gel - ei - sen raus und

warf es in das Feu-er, er streicht den Teufeln d'Fal - ten aus, sie

schrieen un - ge - heu - - er, sie schrieen un - ge - heu - - er.

„He he, du Schneider - g'sell, geh'

du nur aus der Höll! wir brau-chen nicht das Bü - geln, es

ge - he wie es wöll, es ge - he wie es wöll!“

Nach

die - sem kam der Lu - zi - fer und sagt: „Es ist ein Graus! kein

Teu - fel hat kein Schwän-zerl mehr, jagt ihn zur Höll hin - aus, — jagt

ihn zur Höll hin - aus!“ „He he,

du Schneider - g'sell, pack dich nur aus der Höll! wir

brau - chen kei - ne Klei - der, es ge - he wie es wöll, es

ge - he wie es wöll“

Nach - dem er nun hatt' auf - gepackt da

war ihm erst recht wohl, er hüpf und sprin - get un - ver - zagt

lacht sich den Bu - ckel voll, lacht sich den Bu - ckel voll,

He he, he he, ging eilends aus der Höll, und

blieb ein Schneider - g'sell': drum holt der Teu - fel kein Schnei - der mehr, er

stehl' so viel er wöll, er stehl', er stehl', er stehl' so viel er wöll.

